

feinden die Völkische Stellung eingehend haben und herabzusehen und zu Organen des Papstes, der allein der eigentliche Träger aller episcopalen Würde und Gewalt sich durch seine nur in deren Mission vertretet, fast, so wie man, wie weit seine Machtverhältnisse in das innere Leben und die nichtatholischen Staaten eingedrungen sind. Und in der That ist in dieser Richtung der Papst Weisheit aus, welche nahesten an die Souveränität selbst gelangt. Man vergesse nicht, man sich aber den freundschaftlichen Beziehungen, die die Päpste der Stämme in Rom auf einen Mann vereinigt, wiewohl mehrere größere europäische Staaten mit gewöhnlicher Bevölkerung oder selbst nur einer, gegen die des Papstes halber Deutschland, glauben würde, seine Anerkennung verweigern zu müssen. Ein solcher Papst wäre ohne Zweifel denkbar wie etwa ein Bischof, der seine Landesregierung nicht anerkannt hätte, unmöglich könnte er jene Güte von Befugnissen in diesem Lande selbst ausüben. Wenn nun aber ein jeder Staat ein so hohes Interesse an der Papstwahl besitzt, wenn jedoch schwerer, sehr schwere Entscheidungen für seinen inneren Frieden zu befragen sind, so bedarf es dieser Angelegenheit keinen förmlichen Antrag zu nehmen. Von ähnlichen Ereignissen ging denn auch eine Circulardepeche aus, welche die deutsche Reichsregierung unter dem 14. Mai 1872 an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande erließ. Diese Circulardepeche betraf zunächst das Interesse, das die Regierungen, in deren Ländern die römisch-katholische Kirche eine anerkannte Stellung hat, an der Papstwahl haben, „wobei an der Wahl der Päpste selbst, als besonders auch daran, daß die Päpste von allen den Garantien in formeller und materieller Hinsicht umgeben sei, welche es den Regierungen möglich mache, sie als eine gültige und allein ausschließende auch für sich und den Staat der katholischen Kirche in ihren Ländern anzuerkennen.“ Eine Note folgte dann mit einer Aufforderung an die Mächte, die unseres Reiches heute nicht minder an Blase sein dürfte, daß diejenigen europäischen Regierungen, welche durch die kirchlichen Bedürfnisse ihrer katholischen Unterthanen und durch die Stellung der katholischen Kirche in ihrem Lande bei der Papstwahl interessiert sind, sich rechtzeitig mit den dieselbe betreffenden Fragen beschäftigen und wünschlich sich untereinander über die Art und Weise verständigen, wie sie sich denselben gegenüber verhalten wollen, und über die Bedingungen, von welchen es essentially die Anerkennung einer Wahl abhängig machen würden.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 30. November. (Sofia nachrichtlich). Der Kaiser arbeitete heute Vormittag längere Zeit allein und von 10 Uhr ab mit dem stellvertretenden Chef des Civil-Kabinetts Geh. Regierungsrath Scheller. Später hielten derselbe die Vorträge des Staatssekretärs im Reichs-Marine-Ämte, Vice-Admiral Söhlmann und des Chefs des Marine-Ämtes, Kapitän z. See Fernh. v. Senden-Wibran. Nachmittags kamen das Kaiserpaar nach Berlin, woselbst der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi hatte und seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, einen Besuch abstattete. Am Abend erfolgte die Nichtehe nach Potsdam.

— (Sinfältlich der Kaiserreich) wird jetzt von der „Allg. Ztg.“ behauptet, daß Kaiser Wilhelm im Frühjahr des künftigen Monats von Rumänien in Bessarabien einen Gegenbesuch abstatten wolle.

— (Ueber die große Rede des Reichskanzlers) liegen nunmehr die Urtheile fast der gesamten deutschen Presse vor. Sie bekunden durchweg den überaus günstigen Eindruck, den das persönliche Auftreten des Herrn v. Caprivi durch die Gewandtheit seiner Worte sowohl wie durch die aus ihnen sprechende richtige Gewandtheit, menschenwürdige Ruhe und schloßartige Sicherheit allerseits hervorgerufen hat. Man darf danach der Hoffnung Raum geben, daß wenigstens ein gutes Theil der bestehenden Verwirrung unter dem wachsenden Vertrauen zu der Persönlichkeit des leitenden Staatsmannes verschwinden werde. Wir sagen: ein gutes Theil, denn über die sachlichen Ausführungen des Kanzlers gehen die Urtheile weit auseinander. Wollen, ungetheilten Beifall finden sie nur in der ultramontanen und demokratischen Presse und mit geringen Einschränkungen auch in den freisinnigen Blättern. Was die ausländische Presse betrifft, so haben wir die Ausführungen der Wiener und Pariserblätter geteilt bereits mitgeteilt. In Petersburg erhebt die Rede des Herrn von Caprivi die Aufmerksamkeit der russischen Presse, und die russische Bedeutung an, weist aber nach, daß die Ausführungen über den Rumänien-Besuch gegen die wahre Sachlage verstoßen. In Parma habe die deutsche Politik Fiasco gemacht und das sei der Ausgangspunkt aller Spannungen der letzten Zeit, die schließlich den Kronstädter Besuch veranlassen.

— (Eine politische Ansprache des Kaisers) wird in einigen Blättern angekündigt. Am 8. December, anlässlich des feierlichen Empfanges der Ritter des St. Georgs-Ordens soll derselbe vor sich gehen. Es ist schlechterdings nicht abzusehen, wie

man eine solche Rede begründen kann, kein Reich im allgemeinen und kein Monarch im besonderen hat ein intimeres Geheuer jeder oratorischen Thätigkeit sein als Alexander Alexandrowitsch von Rußland. Und gar eine selbst unüberwindliche Klugbedingung vorher ansetzen, das heißt so wenig auf die referierte Gegenwart des Kaisers, daß man jene Nachrede nur als ganz willkürliche Kombination bezeichnen muß. Dies ist freilich sehr bedauerlich aus der Rücksicht, daß der russische Herrscher die Geopiraterie selbst zu begreifen, Regt und dabei wohl oder nicht ohne einige Worte sprechen muß.

— (Aus den Commissionen) verlautet, was folgt: Die Petitionskommission beantragt mit 10 gegen 9 Stimmen die Ueberweisung der Petitionen betreffend die Aufhebung des Impofgesetzes und des Impofgesetzes an den Reichstag zur Kenntlichnahme. — Die „Steuer-Kommission“, die mit Aufstellung der Grundzüge der Reform für das höhere Schulwesen beauftragt ist, wird im Januar k. l. wieder zusammenzutreten und ihre Thätigkeit dann, wie es heißt, schnell zum Abschluß bringen. Inzwischen wird von allen Seiten der Wunsch laut, daß sich die Mitglieder der Kommission und über die Schulreform zu treffende Nachrichten möglichst in amtlichen Organen veröffentlicht werden möchten, damit die Inzidentheit und Vertraulichkeit in weiten Kreisen über die wichtigsten hierbei in Betracht kommenden Fragen ihr Ende erreichen.

— (Die Handelsverträge mit Oesterreich und Italien) werden morgen über 8 Tage im Reichstage eingebracht werden. Ob der Vertrag mit der Schweiz gleichzeitig dem Reichstage zugehen kann, ist noch nicht ganz gewiß. Der Vertrag mit Belgien ist ebenfalls fast zu erwarten. — (Eine handelspolitische Annäherungs-Berichte an Rußland) sollen, wie wir erwähnt, nach dem „Danz. Kor.“ demnächst veröffentlicht werden. Von der „Allg. Ztg.“ wird diese Meldung dahin ergänzt, daß notorisch solche Berichte von Rußland, jedoch in nicht annehmbarer Form, gemacht worden sind.

— (Der Evangelische Bund) erläßt eine Einladung zu einer großen protestantischen Volksversammlung am Dienstag den 1. December in Berlin. Ansprachen von folgenden Mitgliedern der Generalconferenz: Professor Dr. Beylschlag; „Der Evangelische Bund und das nationale Bewußtsein.“ Herr Raderberg; „Der Evangelische Bund und die Frauen.“ Superintendent Dr. Hämmerle; „Die wichtigsten Aufgaben des Evangelischen Bundes.“ Landesdirektor Graf Bismarck; „Der Evangelische Bund und die Reichsversammlung.“

— (Die Frage der Beibehaltung Deutschlands an der Weltausstellung in Chicago) wird, wie der Reichsanzeiger mittheilt, Seitens der Industriellen neuerdings unter gegen früher völlig veränderten Gesichtspunkten beurtheilt. Raben noch bis vor Kurzem die Vertreter selbst vieler für den Handel mit Amerika in erster Linie in Betracht kommenden Industriezweige eine ablehnende Haltung ein, so gelangt jetzt nahezu die Beibehaltung zum Durchbruch, daß ein Fernbleiben von dem Weltausstellung in Chicago für die Schmachtheit der deutschen Industrie große Nachteile im Gefolge haben würde. Ueberdies wird richtig erkannt, daß es ein Ehrenpflicht der deutschen Industrie ist, für eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung auf der Ausstellung Sorge zu tragen. Der Reichsanzeiger bringt dann eine genaue Uebersicht der Industriezweige, welche an der Ausstellung theilnehmen wollen.

— (Zu den Reichstagen) ergab die letzte Volkszählung eine ordsame Bevölkerung von 1603506 Personen gegen 1564355 am 1. December 1868. Es hat mithin eine Zunahme stattgefunden von 39151 Personen; 250 Prozent dieser Zunahme entfällt auf die Gebirgsbevölkerung.

— (Zwischen einen antisemitischen Richtungen), die bestänzlich von der Abg. Babel und Liebermann geführt werden, ist getreten ein Ausländer zu Stande gekommen. Für das Auftreten Altmanns wird von beiden Richtungen die Verantwortung abgelehnt.

— (Dem Beispiele Preussens) folgend will nun im Großherzogthum Hessen dem Prostitutionsswesen scharfer zu Leibe gehen. Das Ministerium hat deshalb das Kreisamt Darmstadt aufgefordert, zu berichten, ob nicht die Einrichtung öffentlicher Häuser auszuführen sei.

* Potsdam, 30. November. Hier selbst ist der General der Infanterie v. v. Müllers in 11. Lebensjahre gestorben. — (Wittenberg, 30. November). Das hiesige Schöffengericht hat in einem Urtheile eine Polizeiverordnung, wodurch das Einfahren rother Fahnen in demoustrativer Absicht verboten war, als nicht rechtsgültig bezeichnet. — (Magdeburg, 30. November). Fürst Bismarck traf mit dem Grafen Herbert Wittgenstein ein. Die Bevölkerung der Stadt bereitet ihm eine großartige Aufnahme. Den städtischen Kollegen gegenüber äußerte der Fürst, er befände durch seinen Besuch, daß er sich nicht mehr als Berliner, sondern als Landesbürger fühle.

— (Stellung wider einnehmen; Millionen werden Sie dadurch nicht erwerben, aber wenigstens leben — und das ist auch schon etwas.)

— Die beiden Franzosen verneigten sich, doch als der Graf sich zum Gehen wandte, hielt der Spanier ihn durch einen Wink zurück.

— „Kommen Sie morgen zu mir“, sagte er. „Ich brenne vor Begier, Näheres über Ihr Abenteuer zu erfahren. Es ist sicher sehr pikant und wird mir jedenfalls ein wenig die Zeit vertreiben. Gehen Sie und auf Wiedersehen zur Cieschankunde! Vergessen Sie es ja nicht!“

— Die beiden Freunde entfernten sich grüßend. Als der Marquis sich allein sah, richtete er sich auf; seine dunklen Augen glänzten und ein harter, finsterner Ausdruck trat in seine Züge.

— „Dolores hat mich einst getäuscht“, murmelte er vor sich hin. „Ich liebte sie dafür sammt ihrem Geliebten und brachte meine Güter in Eidergicht. Wenn dieser Frauenge Wuth hat, will ich ihm gern beistehen, sich zu rächen, denn ich hasse die Menschen und möchte sie Alle erwürgen!“

XXII.

In den Pampas.

Don Jose Cervero hatte ein zähes Leben; er gehörte zu jenen festen, spröden Naturen, welche wie Felsen sind, die das Meer Jahrvundert lang untergräbt, ohne sie erschüttern zu können. Nur ein gewaltthätiger Sturm vermag sie zu zertrümmern. Ueberdies besaß der Marquis einen großen Gleichmuth. Nachdem sein Herz gravimant gelitten hatte, ließ er es völlig absterben, und verbar, und zu Stein werden, so daß man vermuthete, er besäße keines mehr. Bekanntlich ist das ein sehr heiliges Verfahren, um lange zu leben.

Don Jose hatte sich von den Leidenhaftigkeiten zurückgezogen

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 30. November. Der Trauerfall im Kaiserhause erregt hier besonders wegen seiner Tragik allgemeine schmerzliche Theilnahme. Der Erzherzog Heinrich gedieh namentlich in den Wochen, die den vormaligen Mitregenten des Kaiserthums und die Baronin Wäldel wurde trotz der Schwere der Krankheit, die in den ersten Jahren der Ehe ihrer geistlichen Position entgegenstand, durch hervorragende Charaktereigenschaften auch an dem Hofe zu einer überaus beliebten Persönlichkeit. Erzherzog Heinrich wünscht in seinem Testament, an der Seite seines Vaters, gemeinen Reichthums der Lombardie, in Bogen beigefügt zu werden. Das Paar war mit der Tochter der Baronin Wäldel, zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen von Sachsen und der Erzherzogin Luise aus Bogen hierhergekommen und, an das milde Klima Bogen's gewöhnt, unternahm sie den längeren November-Winter. Die Baronin (G. H. Heinrich, Anton, Maria, Rainer, Carl, Gregor, S. R. E., Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 51 (Gren.) war am 9. Mai 1828 in Mailand als Tochter des verstorbenen Reichs-Königs des lombardischen Königreichs G. H. Rainer, eines Großfürsten des regierenden Kaiser's, geboren und vermählte sich am 4. Februar 1868 zu Bogen mit Leopoldine Hofmann, Freiin von Wäldel, Wäldel.

— In den hiesigen Regierungskreisen findet man die Erregung, welche die Erklärungen Kalitof's in Rom hervorgerufen haben, ungetreulich, da Kalitof von der römischen Frage überhaupt nicht gesprochen und ausdrücklich erklärt habe, daß ein Eingreifen in die Differenzen zwischen Papst und Königthum, deren Beilegung sehr wünschenswert sei, eine Räuberei wäre.

— Hier ist das Gerücht von der Unmöglichkeit Smolka's verbreitet. Es fände danach eine Veränderung im Präsidium des Abgeordnetenhauses bevor.

Italien.

* Rom, 30. November. Zwischen Rudini und dem italienischen Volkshof in Wien Grafen Pigna fand ein Notenwechsel statt betreffend die Rede Kalitof's, als deren Ergebnis in den Kreisen der Deputirten die Forderung Kalitof's, den Sinn seiner Worte gelegentlich zu modifiziren, bezeichnet wird. Rudini hat die Verlesung der Interpellation Votio's betreffend die Rede Kalitof's auf Mittwoch verlangt und sofort zugestanden erhalten. Zugewissen wird eine Interpretation der Rede eingetroffen sein, welche geeignet ist, alle Empfindlichkeiten zu befriedigen. Die Regierung bedauert es, daß der Vorfall von der Presse übermäßig aufgebauscht wurde; gleichwohl ist es nicht geungen, die Aufregung in weiteren Kreise zu verpflanzen. (Bergl. „Schweizer.“) — Der Kaiserliche Reichs-Rath hat heute seinen unter dem Vorsitz Raffi's, 350 Deputirte, von 700 politischen Beredern unter dem Vorsitz Raffi, anerkannt das Recht der Nationalität als ständige Friedensgrundlage und genehmigt die Tagesordnung zu Gunsten der Propaganda für den Frieden und gegen den Militarismus, sowie für sozialpolitische Organisirung.

Schweiz.

* Olten, 30. November. Der geistliche sozialdemokratische Parteitag war von 60 Bevollmächtigten besucht. Man beschloß allenfalls amittliche Wohnungsgewinnungen zu verlangen. Zum Vortritt der sozialdemokratischen Partei für 1892 wurde Basel, zum Präsidenten Buhlholzer gewählt. Die Einführung des Reiches auf Arbeit in die Bundesversammlung soll auf dem Wege der formellen Initiative erhebt werden. Wichtiges des internationalen Kongresses im Jahre 1893 wurde das Kartellkomitee beauftragt, mit dem Christ-Verband und dem Gewerkschaftsbund die einzuleitenden Schritte anzubahnen.

Frankreich.

* Paris, 30. November. Die royalistische Rechte der Kammer beschloß, eine Gedenkmedaille an den Erzbischof von Aix zu richten wegen seiner Vertheidigung der Rechte zur Kirche und der Ehre Frankreichs. Turrel, Jamais und Bignon wollen die Regierung wegen der Haltung des Klerus interpelliren; Jamais will jedoch keine Interpellation zuerst einer Verammlung der Mehrheit vortragen. In den Kreisen der republikanischen Abgeordneten bestärkt man eine Generalversammlung der Einigen, um sich über die Interpellation, betreffend die Haltung des Klerus, zu verständigen. — Graf Müllner ist Vormittags von Paris abgereist. — Bei dem nun Abenden der Schlacht von Chambray gebombten Feste fanden zwischen den Langen und den Antivolantigen Zusammenstoß statt. Die Gensdarmen unthun eingreifen. — Arras, 30. November. Die Schiedsgerichts-Kommission tagte gestern bis 10 Uhr Abends. Man erwartet in Folge der gegenseitig gemachten Zugeständnisse eine baldige Beilegung des Streites.

— (Wie Andere von den Gesichts- und unterließ sich damit, das Schicksal seiner Nebenmenschen zu betrachten, deren Freuden und Leiden ihn völlig kalt liegen. Das einzige Gefühl, das in seinem Herzen Raum hatte, war ein verächtlicher Haß gegen die Menschen, die er durch sein ungeheures Vermögen beherrschte.)

— Die Nacht, die seine starke Natur endlich zu Fall brachte, war eine einfache Brustentzündung, welche er sich bei Befichtigung seiner Güter zugug und die ihn in wenigen Tagen auf den Friedhof brachte, wo er sich bei Beizeiten ein Grabgewölbe hatte errichten lassen, mit der Erwartung, es erst nach Vollendung seiner hundert Jahre zu benutzen. Er irrte sich um fünfzehn, denn er starb mit fünfundsachtzig Jahren.

— Auch die Klügsten können sich in solchen Berechnungen täuschen.

— Unmittelbar nach dem Begräbniß des Marquis besief dessen Abokat den Grafen von Maresalles in seine Schreibstube und las ihm mit feierlicher Miene ein Dokument vor, welches also begann:

„Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit und im vollen Bewußtsein Bernunft, habe ich folgende meinen letzten Willen verfaßt:

„Ich hinterlasse alle meine Güter ohne Ausnahme dem Diener, der in meinem Hause den Namen Ration Silvio trägt, welcher ich ihm vor sechs Jahren gab, indem ich ihm an meine Person festsetzte. Zugleich hinterlasse ich ihm meinen Namen und meinen Titel, kraft der Adoption, durch welche ich ihn in vortheilhafter Urkunde zu meinem Sohn und Erben erbeute.“

— Hieran knüpfte sich noch eine Anzahl besonderer Verfügungen zu Gunsten der Kirche der Stadt und verschiedener Diener des Marquis.

(Fortsetzung folgt.)

nich erblühte, wurde sie von Scham ergriffen und stürzte sich in's Wasser.“

— „Ist sie ertrunken?“

— „Ich verachte sie zu retten, aber sie wollte sterben und hätte mich beinahe mit hinabgerissen. Man zog uns Beide heraus, sie todt, ich lebend. Trotzdem bin ich mit dem Leben davongekommen.“

— „Nun, und was denken Sie jetzt zu thun?“ fragte Don Jose nach einer kleinen Pause.

— Graf Jean übernahm die Antwort. „Wir sind Beide unmöglich und verzweifelt, Herr Marquis“, sagte er, „und unser Mißgeschick ist größer, als Sie vermuthen; ich werde Ihnen das später erklären. Was wir aber thun wollen, ist dieses: Wir haben Beide, ich, Graf Jean von Maresalles, und er, Touffant Bardou, einen gemeinsamen Feind. Er ist an Allem schuld. Er hat mein Weib gehatet, nach dem ihn geliebt, und den Tod des armen Mädchens veranlaßt, das Touffant zur Frau nehmen wollte. Aber er ist reich und wir sind arm, er ist mächtig, wir schwach; das sind ungleiche Waffen. Darum will ich auch reich werden, möchte ich dafür arbeiten wie ein Thier, in die Bergwerke steigen wie ein Elend, mich dem Teufel verkaufen und meine Haut für Geld hergeben! Und dann will ich nach Frankreich zurückkehren und dem Glenden heimzahlen, Auge um Auge, Zahn um Zahn!“

— Aufmerksamkeit hatte Don Jose zugehört, während seine von busigen Brauen beschatteten Augen Blitze schloffen.

— „So ist's recht, mein Sohn!“ rief er mit ausbrechender Freude, hinterließen von den leidenschaftlichen Worten des Grafen. Und wieder in seinen spöttischen Ton verfallend, fügte er hinzu: „Ihr Voratz ist gut und löblich, aber der Erfolg ist mehr als zweifelhaft. Das Glück ist ein Weib wie alle andere, mit tausend Namen behaßt; trügerisch und schwer erreichbar! Vorderhand rathe ich Ihnen, Ihre

Berlin
fein
angef
Grüden
früch
melbet
in den
verleib
der Di
am 9
ist her
haupts
ich wa
berhäft
Brefe
der Di
diplom
einer V
Schritt
schon v
Gericht
* Von
ein Di
nächst
jowie
Konful
Admou
Frem
vzler
* (In
* D
Löhnt
schäft
an sich
niffen
er Fül
Concert
geleitet
trag ge
schien
* D
Sinnig
* I
seit im
holung
von
Herr Do
Interre
unterm
einmal
* In
neuer
* U
meister
Dreißi
zu behu
liegenden
Pülle un
Weden
* I
Berlins
das auf
er abe
wende;
wagern
das abg
vermaln
M bis a
eine nich
tungen
lung her
aus, wel
langen u
wohl ber
das an g
weisen
hieten's
Nacht b
nicht blo
Oelabren
Sollen b
entlast
Polizei
zu erde
eine Bef
Sigung
offentlic
des Wic
Jahn
Zeit
Koffen
beitrag
simlich
be
nöhnerg
vom 185
geschäde
Verwaltung
Unfall in
Mars
Intermitt
bergrühm
hiesigen
Ginowen
nicht un
der Stadt
dem 1. B
für das
gemeine
Grimmlan
bis zur
der Waag
die woffi
sich er
verfügen
würden.
Fremden
am, der
für das
zunte

Die denkbar günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Waaren bietet mein wirklich reeller Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Es liegt daher im Interesse eines Jeden, seinen Bedarf in Mode-Waaren, Leinen- und Baumwollen-Waaren, Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen, Damen- und Kinder-Confection, Tricotallien etc. etc. aus meinem Geschäft zu entnehmen, da ich die Preise ohne Rücksicht auf den Verlust spottbillig gestellt habe.

Alex Michel,

Halle a. S.

45 Kleinschmieden vis-à-vis der Engel-Apotheke.

Wein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

in verschiedenen

Kleiderstoffen

beginnt heute.

Tuche und Buckskins, Damen- und Kinder-Wintermäntel werden, wegen Aufgabe dieser Artikel, zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

F. W. Lichtenstein, 55 Gr. Ulrichstraße 55 (Christliches Geschäft).

Zum bevorstehenden

Weihnachtsteste

habe ich sämtliche Artikel im Preise herabgesetzt und empfehle ich als besonders geeignet zu

praktischen Geschenken:

Saß- und reinwollene Kleiderstoffe, doppeltbreit u. 45 Zf., schwarze Cachemire u. schwarze gemusterte Stoffe, etc. u. 60 Zf., Doppeltbreite Samas, Damasttüche, Croquis, Jacquard-Kleiderstoffe, auffallend billig, Manell, zu Blousen, Morgenröcken u. Kinderkleidchen geeignet, in großer Auswahl.

Zu Brautkleidern

schwarze und weiße Cachemire wie schwarze gemusterte Stoffe und schwarze Feidenstoffe, in nur guten Qualitäten, enorm billig, Duets, Bettzeuge, Betttücher, Barchentbetttücher, Bettfedern, Hausmacher-Leinen, Handentuche, Flanelle, Barchente, Tischtücher, Servietten, Handtücher.

Seidene Halstücher, warme Unterkleider, Jagdwesten, Tricotallien, Kinderkleidchen und viele andere Artikel in reicher Auswahl

unter Fabrikpreisen.

Mechanische Weberei J. Bräude und Bazar für Gelegenheitskäufe.

Gr. Ulrichstraße 8.

Zur Nachricht!

Um den vielen Anfragen über den Rabattsatz beim Einkauf von Honigkuchen zu begegnen, bemerke, daß derselbe in meinem Engros-Geschäft beibehalten ist.

Bernh. Most,

Dampf-Chocoladen-, Zuckerwaaren- u. Honigkuchen-Fabrik, Halle a. S.

Advertisement for Adolf Sternfeld, featuring a list of goods for sale such as 'Einzelne Damen-Hemden', 'Einzelne Negligé-Jacken', and 'Reinleinene Stubenhandtücher'. Includes a diagonal banner reading 'Günstlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.' and the address '3 Gr. Ulrichstrasse 3.'

Dr. med. Danckert, pract. homöop. Arzt, Sprachzeit 8-10. 2-3. Gr. Ulrichstr. 36, Gold. Schilfchen. Meine Wohnung befindet sich nach wie vor „Poststrasse 11“

Dr. Alfr. Francke, pract. Zahn-Arzt. Kartoffeln. Alle feinen Sorten Speisekartoffeln empfiehlt im Ganzen u. Einzelnen und liefert frei Haus Franz Enke, Friedrichsplatz 3. Jeden Mittwoch Schlachtfest. Im Schenken empfiehlt sich in und außer dem Hause St. Klausstraße 8, II.

Angefangene Schuhe, Kissen, Hosenträger, Eckbretter, Haussegen, Puppen, Puppen, Puppen. Gustav Blochert, Rannischestraße 3.

Conservativer Verein für Halle a.S. und den Saalkreis. Mittwoch den 2. December a. c., Abends 8 Uhr in den Kaffeehöl (großer Saal): Wanderversammlung. Vortrag des Herrn Pastor emer. Scheels über: „Unsere Vorfahren, die alten Deutschen.“

Kulmbacher Exportbier

Wegen vorgerückter Saison geben wir einen großen Posten

Knaben- und Mädchen-Mäntel, Jaquets, Jacken, Anzüge und Kleider zu und unter Einkaufspreis ab.

Geschw. Jüdel, 105 Leipzigerstrasse 105.

4 fl. Wildenten Nr. 460 fähig fr. Baden. E. Degener, Schweinmüde.

Fichtennadel-Aether, anerkannt bestes Mittel gegen Rheumatismus, in Flaschen à 75 Pfg. Fichtennadeläther.

Rheumatismusswatte, in Pack. à 50 Pfg. u. M. 1 empfiehlt Georg Zeising, Gr. Ulrichstraße 62, am Kleinschmieden.